



*Straden, St. Florian*

# *Principal 12*

## INHALTSVERZEICHNIS:

Zum Geleit .....	3
Orgelbau im Bezirk Radkersburg .....	4
Der Radkersburger Orgelbauer Christian Clevo .....	8
Das Orgelpositiv in der Oststeiermark .....	14
Orgelklang im Apfelfeld 2008 .....	17
Orgelklang im Apfelfeld 2009 .....	19
Orgel-Kulturreise durch ein „gottbegnadetes“ Land .....	20

Weitere Informationen über den Verein Principal:

[www.orgelverein.at](http://www.orgelverein.at)

Impressum gem. § 25 Abs. 1 bis 3 und 4 Mediengesetz 1981

Die Zeitschrift „Principal“ dient mit Fachbeiträgen über Orgelbau und Orgelmusik der Information vor allem der Organisten, Orgelbauer, sowie aller Freunde der Orgelkunst. Sie ist gleichzeitig das Mitteilungsblatt des Vereins „Principal – Verein der Orgelfreunde Südostösterreichs“.

Verleger: Verein „Principal – Verein der Orgelfreunde Südostösterreichs“

Obmann: BSI Reg.Rat Alois Almer, 8184 Anger, Steiermark

Redaktion: Gottfried Allmer, Günther Keler

Fotos: Sammlung Allmer, Keler, Leimer

Herstellung: DRUCKPUNKT Mauerhofer-Herbst OEG, 8230 Hartberg, Michaeligasse 22

Für Mitglieder des Vereins ist der Verkaufspreis des Periodikums „Principal“ durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten. Das Einzel exemplar wird auch an Interessenten weitergegeben. Der Vertrieb erfolgt ohne Gewinnabsichten

# Liebe Vereinsmitglieder!

## Liebe Freunde der Orgelmusik!



Rückblickend ist das vergangene Jahr, ganz im Sinne unseres Orgelvereins, nach traditionellen Rhythmen abgelaufen, mit den zentralen Aktivitäten: den Konzerten im Sommer, der Veranstaltungsreihe „Orgelklang im Apfelland“ und schließlich mit der Orgel- und Kulturreise, die uns diesmal nach Mähren führte. Neu an der Reise war, dass unser Obmann-Stellvertreter Josef Hofer wohl die Planung, aber erstmals nicht die Leitung innehatte. Sie wurde in die Hände unseres Schriftführers OSR Günther Keler gelegt, der vom Kassier Dr. Hans Leitner gewissenhaft unterstützt wurde. Josef Hofer hatte leider genau

für diese Karwochenzeit eine Einladung nach Brasilien erhalten – in Sachen Orgel natürlich. Die Orgel- und Kulturreise nach Mähren ist sehr gut verlaufen und ein entsprechender Bericht findet sich in diesem Heft.

Unser redaktioneller Mitarbeiter des Principalheftes Gottfried Allmer wird uns diesmal die Orgellandschaft des Bezirkes Radkersburg und Kleinorgeln in der Oststeiermark fachgerecht vorstellen.

Bis jetzt hat er bereits einen Großteil der Orgelwelt Südost-Österreichs in gekonnter Art und Weise mit seinen Principalheft-Publikationen in den Blickpunkt gerückt. Ich erinnere, im Vorjahr war es der Bezirk Leibnitz, ein Jahr zuvor präsentierte er die Orgelwerkstätten und die Orgeln in Graz. Davor wurden von ihm folgende regionale Orgelbaudokumentationen in unserer Principaledition veröffentlicht: Orgelbaugeschichte in den Bezirken Feldbach, Fürstenfeld, Weiz und Hartberg. Und wenn wir an die Anfangszeiten unseres Vereins zurückblicken, geleitete uns Gottfried Allmer in die Orgellandschaft des Bezirkes Oberwart.

Ein Exkursbericht führte uns mit dem Beitrag „Die neuen Orgeln der Basilika Mariazell“ erstmals in die Obersteiermark. Erinnern Sie sich, im Jahre 2002 stand die Orgelweihe in St. Veit am Vogau im Mittelpunkt. Einen zweiten „Ausreißer“ in die Obersteiermark haben wir im Heft zwei zu vermelden: „Orgelbewegtes Seckau“ lautete der Beitrag.

Und ganz am Anfang standen die Orgeln, die im Rahmen der Veranstaltungen der Jahre 1997 und 1998 besucht, besichtigt oder in Konzerten präsentiert wurden: Anger, Breitenfeld an der Rittschein, Fehring, Gasen, Gleisdorf (Marienkirche), Gnas, Graz (Pfarrkirche St. Johann am Graben), Groß St. Florian, Hartberg, Heiligenkreuz am Waasen, St. Johann bei Herberstein, Maria Fieberbründl, Oberschützen, Pöllau, Pöllauberg, Sinabelkirchen, Stadtschlaining, Unterschützen sowie St. Veit am Vogau.

So finden Sie, wenn Sie in den 12 bisher erschienenen Principal-Heften blättern und lesen, eine bunte Vielfalt und einen reichen Schatz an Orgeln und die entsprechenden Informationen zu den aufgelisteten einzelnen Instrumenten. Gottfried Allmer sei auf diesem Wege für seine wertvollen orgelbaukundlichen und historischen Dokumentationen aufrichtig seitens unseres Vereins gedankt.

Abschließend darf ich auf die Aktivitäten unserer Vereinsmitglieder für den heurigen Sommer und Herbst, sowie des kommenden Jahres hinweisen.

Das Festival „Orgelklang im Apfelland“ wird heuer zum vierten Mal in der Zeit vom 9. bis 11. Oktober 2009 durchgeführt werden.

Das Ziel der Orgelreise im Jahr 2010 werden die Orgeln in und um Innsbruck sein. Eine Besichtigung der Orgelbauwerkstätte Pirchner ist ebenso geplant. Zum Fux-Jubiläumjahr 2010 wird diesmal in Graz wiederum ein Orgelwettbewerb ausgetragen werden.

Wie immer an dieser Stelle bedanke ich mich bei allen, die mit uns mitdenken, die uns unterstützen, die mitarbeiten und bei Ihnen, sehr geehrte Mitglieder, die uns hoffentlich weiterhin gewogen sind.

RR Alois Almer, Obmann

# Orgelbau im Bezirk Radkersburg

## Bad Radkersburg

Die Stadtpfarrkirche in Bad Radkersburg erhielt schon 1594 eine Orgel des Grazer Orgelbauers Georg Abstaller, der im gleichen Jahr auch mit dem Neubau der Stiftsorgel in Rein beschäftigt war. Ob 1664 der Grazer Orgelbauer Johannes Lilling in Bad Radkersburg eine neue Orgel baute oder das bestehende Werk renovierte, ist nicht ganz gesichert. Jedenfalls erhielt die Kirche um 1730 eine große Orgel mit 22 Registern aus der Werkstatt des Andreas Schwarz in Graz. Diese Orgel wurde im Lauf der folgenden Jahrzehnte immer wieder repariert und blieb bis zur Regotisierung der Stadtpfarrkirche erhalten. 1897 lieferte Matthäus Mauracher aus Graz eine neugotische Orgel mit 22 Registern, die nach 1917 lange Zeit keine Prospektpfeifen besaß. Die heutige Orgel stammt aus dem Jahr 1963 und ist eine der ersten größeren mechanischen Schleifladenorgeln Südostösterreichs nach dem Zweiten Weltkrieg (II/19). Die Grazer Orgelbaufirma Krenn schuf das Werk nach den Vorstellungen des damaligen Orgelreferenten der Diözese, DDr. Franz Zehrer. In der Frauenkirche am Hauptplatz gab es im 18. Jahrhundert ebenfalls eine Orgel, die 1798 durch ein neues Werk von Ludwig Greß aus Graz ersetzt wurde (I/6). Das heutige Werk ist eine pneumatische Orgel aus der Marburger Werkstatt des Josef Brandl (I/8). Die Evangelische Kirche besitzt seit 1941 eine Walcker-Orgel (I/5).

## Bierbaum am Auersbach

Die Dorfkirche erhielt im späten 19. Jahrhundert die alte Orgel der Pfarrkirche St. Peter am Ottersbach. Das Werk wurde 1829 von Carl Schehl aus Graz erbaut (I/6) und befindet sich seit 1959 in der Schlosskirche Thannhausen bei Weiz. Aus Anlass der Pfarrerhebung erhielt Bierbaum die heutige Hopferwieser-Orgel (op. 159) mit acht Registern auf zwei Manualen und Pedal.



*Bierbaum, vor 1959*



*Brunnsee*

## Brunnsee

In der Schlosskirche von Brunnsee befindet sich ein unverändert erhaltenes Werk des Grazer Orgelbauers Franz Schehl aus dem Jahr 1863 (I/8).

## Deutsch Goritz

In der Pfarrkirche Deutsch Goritz befindet sich seit 1907 eine klangschöne Orgel von Matthäus Mauracher (II/15), die 2008 von Orglarska Delavnica Maribor restauriert wurde.

## Dietersdorf am Gnasbach

In der Dorfkirche befindet sich eine Schleifladenorgel mit sieben Registern auf zwei Manualen und Pedal aus der Werkstatt Friedrich Heftner aus Krems.

## Halbenrain

Die Pfarrkirche Halbenrain besitzt ein interessantes Orgelwerk, an dem viele Spuren der Veränderung abzulesen sind. Im Kern geht das Gehäuse auf die 1721 von Andreas Schwarz für die Grazer Dominikanerinnenkirche am Tummelplatz gebaute Orgel (I/12) zurück. Sie wurde nach der Klostersaufhebung 1786 nach Halbenrain überstellt (vgl. Principal 10, S. 13). Im Jahre 1823 erhielt sie ein neues Rückpositiv und wurde von Karl Schehl auf 20 Register erweitert. Schon 1887 erfolgte der nächste Umbau, der dem Gehäuse das heutige Aussehen gab. Matthäus Mauracher reduzierte die Orgel auf 11 Register auf zwei Manualen und Pedal. Schließlich führte 1974 die Grazer Werkstätte Krenn einen klanglichen Umbau durch.



*Klöcher, vor 1987*



*Die Klöcher Orgel in Hamburg (2007)*

## Klöch

Die Kirche besaß schon 1699 eine kleine Orgel. Im Jahr 1873 lieferte Alois Hallecker aus Maribor/Marburg eine neue Orgel mit 11 Registern, die 1894 von Matthäus Mauracher so grundlegend umgebaut wurde, dass außer dem Gehäuse und einigen Pfeifen alles neu gemacht wurde. Diese Orgel stand in Klöch bis 1987 und musste damals einer neuen Walcker-Orgel (op. 5879, II/8) mit acht Registern weichen. Michael Walcker-Mayer übernahm das alte Instrument und suchte lange nach einem neuen Standort. Erst 2007 wurde das Werk im „Kleinen Michel“ in Hamburg aufgestellt.

## Mettersdorf am Saßbach

Die Pfarrkirche erhielt 1910 eine neue Orgel von Albert Mauracher aus Salzburg (I/5, op. 99), die 1999 durch die neue Vonbank-Orgel ersetzt wurde (II/8).

## Mureck

Die Pfarrkirche erhielt 1727 eine neue Orgel mit acht Registern aus der Grazer Werkstatt Johann Georg Mitterreithers. Das heutige Werk ist eine der wenigen Orgeln des Tirolers Alois Hörbiger, die sich bei uns erhalten haben. Das Instrument mit 15 Registern auf einem Manual und Pedal wurde 2000 von Walcker-Mayer restauriert.



## St. Peter am Ottersbach

Die Pfarrkirche besaß 1714 schon eine Orgel. 1829 lieferte Karl Schehl jene Orgel, die später in Bierbaum aufgestellt wurde. Das Gehäuse der heutigen Orgel geht auf das Werk des Grazer Orgelbauers Friedrich Werner zurück, das 1873 aufgestellt wurde (I/12). Schon 1910 lieferte Albert Mauracher ein neues pneumatisches Werk mit 16 Registern (op. 104, II/16). Im heurigen Jahr 2009 erhält die Kirche nun eine neue Orgel des oberitalienischen Orgelbauers Zanin mit 18 Registern.



## Straden

Der „Stradener Himmelsberg“ besitzt heute noch die ältesten erhaltenen und spielbaren Orgeln des Bezirkes Radkersburg. Die Pfarrkirche besaß schon 1689 eine Orgel. Das Gehäuse der heutigen Orgel und einige Pfeifen stammen von der 1765 durch den Grazer Orgelbauer Ferdinand Schwarz gebauten Orgel (II/15), die 1879 durch Alois Hallecker und 1883 durch Carl Billich aus Graz grundlegend umgebaut wurde. Das heutige Werk stammt aber von Gebrüder Krenn aus dem Jahr 1976 und besitzt 20 Register auf zwei Manualen und Pedal.

In der Doppelkirche besteht nur noch die Orgel von 1780 in der Sebastianskapelle. Hier baute Ludwig Greß sein Erstlingswerk mit sechs Registern, das 2004 von Orgelbau Bodem restauriert wurde. In der Florianskirche gab es schon 1729 eine Orgel. Das heutige Werk schuf 1776 Christian Clevo aus Radkersburg und wird im heurigen Jahr 2009 von Orgelbau Bodem restauriert (vgl. eigenen Beitrag in diesem Heft).



*Straden, St. Sebastian*



*Straden, Pfarrkirche*

## Tieschen

Die Pfarrkirche Tieschen erhielt 1866 eine kleine Orgel mit 4 Registern und 1899 ein neues Werk von Matthäus Mauracher (I/10), das 1980 um ein Rückpositiv erweitert wurde (II/16). Die heutige Orgel stammt von Orgelbau Krenn und wurde 1999 vollendet (II/14).

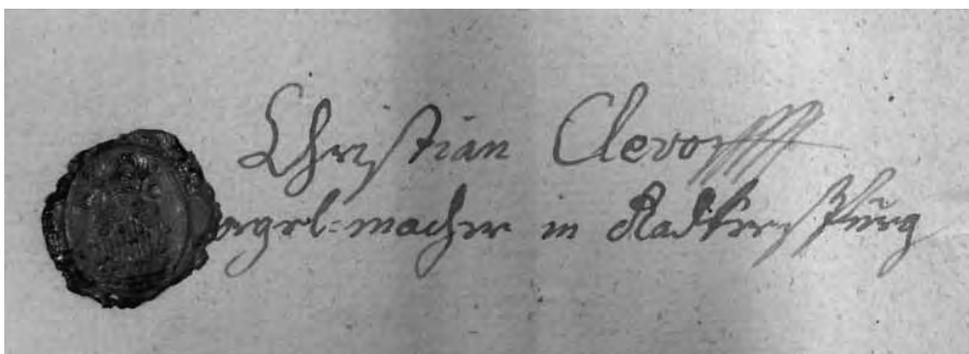
## Weinburg

In der Schlosskirche Weinburg befand sich ursprünglich jenes kleine barocke Werk, das heute in der Dorfkapelle Glojach erhalten ist. 1874 lieferte Friedrich Werner eine neue Orgel (op. 44, I/6), die 1945 durch Kriegseinwirkung zerstört wurde. Die heutige Orgel von 1960 ist ein Serienprodukt von Hopferwieser (op. 141, I/6) und wurde 2003 instandgesetzt.

Gottfried Allmer

# Der Radkersburger Orgelbauer Christian Clevo und seine Orgel in der Florianikirche Straden

Christian Clevo wurde um 1734 in Campitello di Fassa/Kampidell im oberitalienischen Trentino geboren. Seine Eltern Georg Clevo und Maria Clevo waren Schneider. Über seinen Bildungsweg und seine Lehrzeit ist bis jetzt nichts bekannt. Im Jahr 1771 ist er erstmals in Bad Radkersburg im Zuge der Reparatur der Stadtpfarrorgel in der Stadt nachweisbar. Im Jahr 1774 ehelichte er Maria Anna Schmidt, Witwe nach Johann Schmidt und wurde gleichzeitig Bürger der Stadt Radkersburg. Er übernahm das Haus seiner Frau, das noch 1762 deren Schwiegervater Mathias Schmidt gehörte, bürgerlicher Drechslermeister in der Stadt. Christian Clevo starb schon am 20. März 1779 im Alter von nur 45 Jahren. Sein Haus, damals Stadt Nr. 113, heute Hauptplatz Nr. 13, war nur noch wenige Jahre in der Hand seiner hinterlassenen Witwe, ehe es an familienfremde Besitzer kam.



*Petschaft und Unterschrift von Christian Clevo, Orgelmacher in Radkersburg, 1776*

”H: Christian Kleva Orgel,,  
macher allhier,, des H: Ge,,  
org Kleva Schneidermeister  
zu Kampitell in Tyroll,  
und seiner Ehe(wirtin) Maria  
beedersee(lig) Ehel. Sohn  
mit der Frau Maria Anna  
des H: Johann Schmidt Feld,,  
scherers bey dem K:K:  
Hußarn Regiment hinter,,  
laßene Wittib.

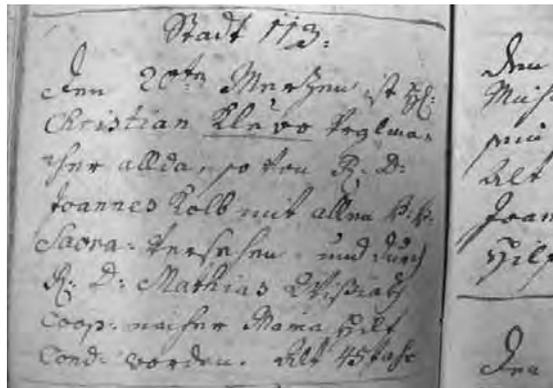


Traungspriester: Georg Urbanitsch, Coop.  
Trauzeugen: Leopold Schnediz bürgerl.  
Fleischhackermeister et  
H. Johann Michael Hartmann  
Organist alda.”

Auszug aus der  
Trauungsmatrik der  
Pfarre Bad Radkersburg  
von 1774

"Stadt 113

Den 20ten Merzen ist H:  
Christian Klevo 31 Orgelma.,  
cher allda, so von R. D.  
Johannes Kolb mit allen K. K.  
Sacra(menten) versehen, und durch  
R. D. Mathias Wißiackk  
Coop: nacher Maria Hilf  
Cond: worden alt 45 Jahr"



Auszug aus der Sterbematrik der  
Pfarre Bad Radkersburg von 1779

"Daß ich Endes Unterschribener von S. Hochwürden  
Herrn Dechant zu Straden vor Machung einer neuen orgel  
zu der Floriani Kirchen mit 11 Register, Alß zu den  
Manual ein Principal mit 4 Fußthon, quinta 3 fusthon,  
octav 2 fus thon Mixtur 3 fach 1 1/2 fuß, gamba 8 fuß  
thon alle von guten Zinn, dan die Portun von Holz  
offen 8 fus die Copel von Holz gedeckt 8 fuß und Flauten  
offen mit 4 fus. Item zu dem Pedal ein Subpass von  
Holz 8 fus 16 thon, Oktavpass deto 8 fuß, quint Pass  
deto 6 Fuß; mit Vier hundert Gulden id est 400 fl.  
richtig und paar bin bezahlt worden, bescheine hiemit  
Radkerspurg, den 19 ten 9ber 1776.

Christian Clevo m. p.  
Orgelmacher in Radkerspurg"



Vertrag um die neue Orgel  
der Florianikirche 1776

Die bislang einzige Orgel aus Clevos Werkstatt ist das 1776 in der Florianikirche von Straden aufgestellte Instrument, das bis Herbst 2009 von Orgelbau Bodem aus Niederösterreich eingehend restauriert wird. Es ist ein schon äußerlich prächtiges Werk mit einem fünffeldrigen Prospekt, gegliedert in ein dreiteiliges Mittelstück und zwei höhere, nach außen geschweift ansteigende Seitenfelder. Den nicht minder wertvollen Dekor und die Figuren schuf der ebenfalls aus Radkersburg stammende Bildhauer Johann Lehner.

Im Orgelfuß befindet sich die Keilbalganlage mit Zugriemen, die evangelienseitig zu betätigen sind. Über der Windanlage folgt der Wellenrahmen für das Manualwerk, darüber die Windlade mit den Pfeifen. Die Spielanlage ist epistelseitig angebracht. Auffällig dabei ist das Stummelpedal. Die Registerzüge des Manuals sind über dem Notenpult, die Züge für das Pedal links vom Manual angebracht. Für 1776 absolut einmalig in Südostösterreich ist der Klaviaturumfang C kurz – bis f<sup>'''</sup>, während das Pedal mit C kurz – a<sup>°</sup>, zwölf Töne, repetierend, durchaus noch im üblichen Bereich angelegt wurde. Doch scheint das Pedal mit 24 Tönen geplant gewesen zu sein, wie die Ventile der Pedallade zeigen.



Straden, St. Florian, Zustand nach 1917



Straden, St. Florian, Zustand seit 1968

Hier dürften allerdings enorme Platzprobleme zu einer merkwürdigen Einschränkung geführt haben:

Es handelt sich zwar um ein repetierendes 12-Töne-Pedal mit 18 Tasten, jedoch sind einige Töne mit zwei Pfeifen im Oktavabstand besetzt, so beim Register Subbass 16' die Töne C, Cs, D, Ds, E, F, G und A, wodurch sich für dieses Register eine Pfeifenanzahl von 20 ergibt. Für das Register Octavbass 8' (19 Pfeifen) gibt es für die Töne C, Cs, D, E, F, G und A und für das Register Quintbass 5 1/3' (16 Pfeifen) für die Töne C, E, G und A Doppelbesetzungen.

Straden, Florianikirche - vorhandene Pedalpfeifen und ihre Zuordnung																		
C	D	E	F	G	A	B	H	c°	cs°	d°	ds°	e°	f°	fs°	g°	gs°	a°	Pedalklavatur
C	D	E	F	G	A	B	H	C	Cs	D	Ds	E	F	Fs	G	Gs	A	<b>Subbass 16'</b>
c°	d°	e°	f°	g°	a°	-	-	c°	cs°	d°	ds°	e°	f°	-	g°	-	a°	20 Pfeifen
C	D	E	F	G	A	B	H	C	Cs	D	Ds	E	F	Fs	G	Gs	A	<b>Octavbass 8'</b>
c°	d°	e°	f°	g°	a°	-	-	c°	cs°	d°	-	e°	f°	-	g°	-	a°	19 Pfeifen
C	D	E	F	G	A	B	H	C	Cs	D	Ds	E	F	Fs	G	Gs	A	<b>Quintbass 6'</b>
c°	-	e°	-	g°	a°	-	-	c°	-	-	-	e°	-	-	g°	-	a°	16 Pfeifen
																		<b>Repetitionen</b>

Das ist aber auch die einzige qualitative Einschränkung dieser Orgel.

Spätere Eingriffe fanden nur in sehr geringem Maße statt. 1854 führte Karl Geissler aus Kroatien eine Reparatur durch, dabei wurden vermutlich einige Pfeifen von Flöte 4' umgestellt. 1884 folgte noch Carl Billich mit einer Reparatur. Im Jahr 1917 wurden die Prospektpfeifen für Kriegszwecke abgeliefert und bis 1968 nicht ersetzt. Spätestens zu

diesem Zeitpunkt wurde die dreifache Mixtur auf zwei Chöre reduziert und die frei gewordenen Pfeifen auf andere Register verteilt. Gleiches passierte sicher auch erst 1968 mit den Innenpfeifen von Prinzipal 4', die nun zur Gänze durch neue Pfeifen ersetzt werden. Das gilt auch für die Quintpfeifen, die im Prospekt stehen. Leider war die Arbeit von 1968 von nicht besonderer Qualität, so dass im Zuge der Restaurierung die Prospektpfeifen durchgehend rekonstruiert werden müssen.

Der Bauvertrag von 1776 ist erhalten und zeigt, dass die Orgel weitgehend nach diesem Vorschlag gebaut wurde, lediglich die Mixtur steht auf 2'-Basis. Daraus kann abgelesen werden, dass diese Orgel bis auf die Pfeifenumstellungen im Metallbereich und dem Verlust der Prospektpfeifen 1917 nicht verändert wurde. Ursache dafür ist wohl auch der verhältnismäßig geringe Gebrauch der Orgel, da die Florianikirche nie Pfarrkirche war und daher den im Lauf der Zeit geänderten Klang- und Aufführungspraktiken nie angepasst werden musste.

Die Anordnung der Register entspricht genau der Anordnung der Registerzüge über und seitlich der Klaviatur. Im Zuge der Restaurierung werden alle Pfeifen wieder auf ihren ursprünglichen Platz zurückgestellt und die fehlenden Pfeifen den jeweiligen Vorbildern entsprechend rekonstruiert.

Um ein optisch eindrucksvolles Gesamtbild zu erreichen, wurden die sichtbaren Prospektpfeifen nach einem ausgeklügelten System aufgestellt und den Registern Prinzipal 4' und Quint 2 2/3' entnommen. Weiters wurden der Symmetrie wegen auch einige stumme Pfeifen in den Prospekt gestellt.

*Prospektaufbau von der Spieltafel ausgehend nach rechts:*

1. Feld (x = stumm, 4 = Principal 4', 3 = Quinte 2 2/3')

x	D 4	x	F 4	D 3	A 4	x	F 3	cs° 4
---	-----	---	-----	-----	-----	---	-----	-------

2. Feld

f' 4	cs' 4	a° 4	cs° 3	g° 4	ds° 3	h° 4	ds' 4	g' 4	a' 4	h' 4	cs'' 4
------	-------	------	-------	------	-------	------	-------	------	------	------	--------

3. Feld

H 3	f° 4	A 3	ds° 4	G 3	d° 4	e° 4	B 3	fs° 4
-----	------	-----	-------	-----	------	------	-----	-------

4. Feld

d'' 4	c'' 4	b' 4	gs' 4	e' 4	c' 4	d° 3	gs° 4	c° 3	b° 4	d' 4	fs'' 4
-------	-------	------	-------	------	------	------	-------	------	------	------	--------

5. Feld

c° 4	E 3	x	G 4	C 3	x	E 4	x	C 4
------	-----	---	-----	-----	---	-----	---	-----

*Disposition und Registerbeschreibung*

*Stock A*

- Prinzipal 4', C – d'' im Prospekt, Sn 1968;  
ds'' – f''' Sn, innen, 1968, jedoch alte Pfeifen in anderen Registern gefunden;  
neu zu rekonstruieren sind:  
Prospekt C – d'' mit Rundlabien sowie innen ds'', gs'', c''' – ds''' und f'''
- Quint 2 2/3' C – ds° im Prospekt, Sn 1968;  
neu zu rekonstruieren sind:  
Prospekt C – ds° mit Rundlabien sowie innen f', d'', fs'', b'', c''' und ds'''

### *Stock B*

3. Mixtur 2' III-fach, Sn, repetiert bei c' und c''
  1. Chor 2', C – H mit Rundlabien;  
zu rekonstruieren sind: d<sup>o</sup>, e<sup>o</sup>, a<sup>o</sup>, b<sup>o</sup>, e', a', h', f'', fs'', cs''', ds'''' und f''''
  2. Chor 1 1/3', C – E mit Rundlabien;  
zu rekonstruieren sind: e<sup>o</sup>, gs<sup>o</sup>, cs', f', g', h', fs'', cs'''' – f''''
  3. Chor 1', derzeit stillgelegt, die Pfeifen werden nun wieder an die ursprüngliche Stelle gebracht.  
zu rekonstruieren sind: C, c<sup>o</sup>, cs<sup>o</sup>, ds<sup>o</sup>, fs<sup>o</sup> – gs<sup>o</sup>, b<sup>o</sup>, cs' – ds', gs', b', h', cs'', ds'' – g'', h'' – f''''
4. Octav 2', Sn, C – H mit Rundlabien;  
zu rekonstruieren sind: f<sup>o</sup>, a<sup>o</sup>, ds', b', c'', cs'', e'', a'', b'', ds''', e'''' und f''''

### *Stock C*

5. Viola 8', Sn, konisch, Spitzlabien, C – h<sup>o</sup> mit Kastenbart, vollständig erhalten

### *Stock D*

6. Flöte 4', Holz offen;  
zu rekonstruieren sind: gs<sup>o</sup>, d' und f''''  
C – f<sup>o</sup> Weichholzkörper, eingesetzte Oberlabien aus Hartholz,  
C – H mit Hartholzverschlüssen, weiter bis f<sup>o</sup> aus Ahorn.  
fs<sup>o</sup> – f'''' Weichholzkörper, jedoch Deckbretter, Labien und Verschlüsse aus Ahorn

### *Stock E*

7. Coppel 8', Holz, gedeckt, vollständig erhalten;  
C – h<sup>o</sup> Weichholzkörper, eingesetzte Oberlabien und Verschlüsse (profiliert) aus Hartholz;  
c' – f'''' Weichholzkörper, jedoch Deckbretter, Labien und Verschlüsse aus Ahorn.

### *Stock F*

8. Flöte 8', Holz offen;  
zu rekonstruieren ist: cs''''  
C – e' Weichholzkörper, Verschlüsse und eingesetzte Oberlabien aus Hartholz;  
f' – f'''' Weichholzkörper, jedoch Deckbretter, Labien und Verschlüsse aus Ahorn.

*Pedallade* mit 24 Ventilen, jedoch weniger Tönen, repetierend auf c<sup>o</sup>, jedoch C – H chromatisch ausgebauter Pfeifenbestand:

9. Quintbass 5 1/3', Holz, offen, Tonumfang: C – c<sup>o</sup>, e<sup>o</sup>, g<sup>o</sup> und a<sup>o</sup>. Körper aus Weichholz, Oberlabium eingesetzt aus Hartholz, Vorschlag im Oberteil profiliert aus Hartholz, darunter Weichholz.
10. Octavbass 8', Holz, offen, Tonumfang: C – d<sup>o</sup>, e<sup>o</sup>, f<sup>o</sup>, g<sup>o</sup>, a<sup>o</sup> und b<sup>o</sup>. Pfeifenaufbau wie bei Quintbass.
11. Subbass 16', Holz, gedeckt, Tonumfang: C – a<sup>o</sup> Pfeifenaufbau wie bei Quintbass.

Gottfried Allmer

**Filialkirche  
Hl. Bartholomäus,  
Unterlimbach/  
Neudau**

Georg Mitterreiter, 1729

Manual (C-c<sup>3</sup>, kurz, 45 Töne)

Holzgedackt 4'  
Principal 2'  
Octav 1'  
Octav 1/2'



**Kapelle im  
Domherrenhaus, Graz**

Anton Römer, 1776

Manual (C-d<sup>3</sup> kurz, 47 Töne)

Copel 8'  
Flöte 4'  
Principal 2' (teilweise Prospekt)  
Quint 1 1/3'  
Octav 1'  
Mixtur



**WERKSTÄTTE FÜR ORGELBAU**

Orgelbaumeister Dipl.-Ing. Wolfgang Bodem

2333 Leopoldsdorf bei Wien  
Hauptstraße 14  
<http://www.bodem.at>

T +43 (0) 2235 42990  
F +43 (0) 2235 42990 12  
[orgelbau@bodem.at](mailto:orgelbau@bodem.at)

# Das Orgelpositiv in der Oststeiermark

Knapp vor Weihnachten 2008 wurde die Restaurierung der kleinen Orgel in der Dorfkirche von Unterlimbach vollendet. Das ist eine Gelegenheit, sich mit dem Wesen dieser kleinen Orgelwerke, auch Orgelpositive genannt, im Bereich der Oststeiermark auseinanderzusetzen.

Die Definition orientiert sich an der Größe dieser Instrumente. Man rechnet zum Typ der Orgelpositive auf jeden Fall alle Werke, die man tragen kann, die also früher bei Prozessionen Verwendung fanden. Die Größe dieser Orgel umfasst zwei bis vier Register, wobei alle in unseren Breiten erhaltenen alten Positive auch einen Prospekt aufweisen, also sichtbare Pfeifen, während heute eher Truhenorgeln gebaut werden, weil sie leichter zu transportieren sind.

Die zweite große Gruppe dieser Kleinorgeln sind die stationären Instrumente mit vier bis fünf Registern, wobei die sichtbaren Prospektpfeifen über den Principal 2' nicht hinausgehen. In der Regel besitzen diese Orgeln auch verschließbare Türen an der Prospektseite, wo sich meistens auch die Klaviatur befindet. Beim Tragetypus sind die beiden kleinen Keilbälge, oft auch nur einer, über dem Pfeifenkasten angebracht und können so seitwärts von einer zweiten Person betätigt werden. Bei den stationären Typen ist das Windwerk fast immer unter der Windlade eingebaut und kann fallweise auch mit einem Tretmechanismus, meistens aber seitwärts durch zwei Zugriemen betätigt werden. Heutzutage sind dort auch kleine Motoren untergebracht, so dass die Windversorgung mit elektrischem Antrieb



*Unterlimbach*



*Herberstein*



*Pöllauberg Annenkapelle, derzeit Diözesanmuseum*

erfolgen kann, wie bei jeder größeren Orgel. Die Registerzüge sind meist seitlich der Klaviatur angebracht, bei kleinen Trageorgeln oft auch als Flankenzüge mit direkter Wirkung auf die Schleifen.

Die Spieltraktur ist durchwegs als Stechermechanik gebaut, d. h. von der Taste führt ein darunterliegender Stift direkt zu den Ventilen in der Windlade unter den Pfeifen.

Von den kleinsten Vertretern dieser Orgeln hat sich ein zweiregistriges Werk in Reinberg bei Voralpe erhalten (Gedeckt 4' und Principal 2'), ist jedoch nicht spielbar. Ebenfalls aus dem 18. Jahrhundert stammt das kleine Werk in der Krippenkapelle der Festenburg. Es hat drei Register (Gedeckt 4', Principal 2' und Oktav 1').

Ebenfalls noch dem Typus der Trageorgeln gehören jene vierregestrigen Positive an, die kein 8'-Register besitzen. Ihre Disposition lautet meist: Gedeckt(flöte) 4', Principal 2', Oktav 1' und Oktav 1/2'. Der älteste Vertreter dieser Werke steht auf der Riegersburg und wurde 1672 von einem Brucker Orgelbauer geschaffen (vgl. Principal 9, S. 7). Aus der Werkstatt des Johann Georg Mitterreither stammen die Positive von Unterlimbach aus dem Jahr 1726 und das zeitlich nahe liegende Positiv der Annenkapelle von Pöllauberg, das sich allerdings im Diözesanmuseum Graz befindet (vgl. Principal 5, S. 56).

Ein besonderes, weil fast unverändert erhaltenes Werk ist das Positiv von Schloss Herberstein aus dem späten 17. Jahrhundert. Es wurde ursprünglich für das Augustinerkloster St. Johann bei Herberstein gebaut, und kam erst nach 1794 in das Schloss. Die Disposition lautet: Gedeckt 4', Principal 2', Flöte 2' und Quint 1 1/2'.

Der Typ der stationären Positive beginnt mit jenen, die vier Register aufweisen, meist mit folgender Disposition: Gedeckt 8', Flöte 4', Principal 2' und Oktav 1' oder Quint 1 1/2'. Die älteste dieser Orgeln steht seit etwa 1740 in der Ulrichskapelle in Krumln, wurde aber um 1680 für die Nothelferkirche in Anger erbaut (vgl. Principal 1, S. 9f).

Andreas Schwarz aus Graz baute 1702 ein solches Positiv für das Stift Voralpe, fast gleichzeitig für St. Ilgen, heute in Lafnitz (Dorfkapelle), sowie 1705 für die Annenkirche in Kirchbach. Aus der Zeit um 1770 stammen hingegen die Positive für Ehrensachsen bei Friedberg (unspielbar) und Frutten bei Fehring. Letztere Orgel stand bis 1869 in der Herz-Christi-Kapelle am Kapfensteiner Kogel.

Der größte Typus der stationären Orgelpositive ist jener mit fünf Registern und folgender Disposition: Gedeckt 8', Flöte 4', Principal 2', Quint 1 1/2' und Oktav 1' oder Mixtur 1'. Orgeln dieser Größe haben sich noch aus der Zeit zwischen 1750 und 1790 erhalten. Caspar Mitterreither baute 1751 für Pischelsdorf so eine Orgel, die heute in der Friedhofkirche auf-

gestellt ist. 1774 schuf Anton Josef Römer das Positiv für die Filialkirche Pickelbach nahe St. Marein bei Graz. Aus der Werkstatt Ferdinand Schwarz stammt das Positiv in der Filialkirche St. Lorenzen bei Birkfeld (um 1765) und vielleicht auch jenes von Glojach, das erst 1874 aus der Schlosskirche von Weinburg dorthin übertragen wurde.

Aus der Werkstatt des Caspar Mitterreither kam jene Orgel, die 1771 für die Dorfkirche Schölböng bei Hartberg gebaut wurde, seit 1877 jedoch in St. Anna am Masenberg verwendet wird (vgl. Principal 5, S. 57f). Fast gleichzeitig entstand auch für die Schlosskapelle Neuberg bei Hartberg ein ähnliches Werk, das erst vor wenigen Jahren wieder spielbar gemacht wurde.

Früher besaßen auch kleinere Pfarrkirchen solche Instrumente: mit vier Registern etwa Arzberg bei Passail vor 1832 und Breitenfeld an der Rittschein von 1681 bis 1729; letzteres Werk stand später in St. Kind, wurde dort jedoch 1973 verkauft und ist unlängst am oberösterreichischen Antiquitätenmarkt wieder aufgetaucht. Die kleine Orgel der Pfarrkirche Eichberg von 1728 befindet sich seit 1946 in Salzburg und wurde vor einigen Jahren in Söllheim gründlich restauriert (vgl. Principal 4, S. 23f). Die Pfarrkirche Fischbach besaß von 1668 bis 1785 ebenfalls ein Positiv mit vier Registern, weiters auch die profanierte Wieskapelle in Fürstenfeld, von 1735 bis 1881 die Loretokapelle in Gutenberg bei Weiz oder vor 1921 auch die heutige Pfarrkirche von Ottendorf bei Gleisdorf. Die kleine Orgel von Paurach bei Feldbach wurde 1971 an denselben Sammler verkauft, der auch das Werk von St. Kind außer Landes gebracht hat. Die Pfarrkirche St. Kathrein am Hauenstein besaß vor 1820 ebenfalls nur eine kleine Orgel mit vier Registern. Das heute im Stift Voralpe stehende bereits erwähnte Positiv wurde ursprünglich für die Marktkirche gebaut, kam später in die Kreuzkirche und nach 1867 in die Johanneskirche am Stiftsfriedhof.

Positive mit fünf Registern waren in wesentlich mehr Kirchen vorhanden, als heute noch erhalten. In Blindorf etwa bis 1907, in Dechantskirchen vor 1798, in Gasen bis 1769, in Hofkirchen bei Kaindorf zwischen 1695 und 1803, in St. Johann in der Haide von 1721 bis 1787 und in Waldbach von 1688 bis 1865.

Gottfried Allmer



*Stift Voralpe*



*St. Anna am Masenberg*

# Orgelklang im Apfeland

10. bis 12. Oktober 2008

Mit dem klingenden Titel „Orgelklang im Apfeland“ veranstaltete unser Orgelverein, werbemäßig unterstützt vom „Tourismusverband ApfelLand-Stubenbergsee“, gesponsert von den Raiffeisenbanken, von „obstgössl“ und den Gemeinden der Aufführungsorte, auch heuer wieder diese attraktive Konzertreihe mit großem Erfolg. Die Orgelmusik und deren Interpreten standen in unserer Region im Mittelpunkt des musikalischen Geschehens.



*Beginn am Freitag mit einem Konzert der Spitzenklasse in der Pfarrkirche Puch. Der weltbekannte Geiger Ernst Kovacic und „unser“ Organist Josef Hofer gaben ein Benefizkonzert zugunsten des Orgelvereins.*



*Am Samstag konzertierten die jungen Organisten Peter Heinrich und Josef Keler engagiert in der Wallfahrtskirche Maria Fieberbründl.*



*Den Festgottesdienst am Sonntag in der Pfarrkirche Anger gestaltete eine Chorvereinigung Anger/Stubenberg unter der Leitung von Frieda Schloffer; die Orgel spielte Josef Hofer. Die Sopranistin Erika Lendl sang wieder einmal in ihrer Heimatpfarre.*



*In der Vierzehn-Nothelfer Kirche in Anger ließ Franz Zebinger beim Orgelkonzert „Europäische Orgelmusik aus Renaissance und Barock“ die qualitätvolle Orgel schwungvoll erklingen.*



*Schlusspunkt mit dem „Orgel-Flötenkonzert“ in der Pfarrkirche Stubenberg. Die Ausführenden waren die temperamentvollen Künstlerinnen Zivile Barauskaite (Flöte) und Renata Marcinkute-Lesteur (Orgel) aus Litauen.*

RR Alois Almer

# „Orgelklang im Apfelfland“

Principal-Orgelfestival – Oktober 2009

Freitag, 9. Oktober

20.00 Uhr, **Puch**, Pfarrkirche

„Eröffnungskonzert“

mit einem Bläserensemble der Musikschule Weiz  
und der Organistin Andrea Waldeck

Samstag, 10. Oktober

18.00 Uhr, **Maria Fieberbründl**, Wallfahrtskirche

Orgelkonzert mit Andrzej Chorosinski, Professor für  
Orgel an den Musikakademien „Fryderyk Chopin“  
in Warschau und „Karol Lipinski“ in Breslau

Sonntag, 11. Oktober

8.45 Uhr, **St. Johann bei Herberstein**, Pfarrkirche

Gottesdienst – musikalisch gestaltet von Angelika Staber  
(Sopran) und Josef Hofer (Orgel)

8.45 Uhr, **Anger**, Vierzehn-Nothelferkirche

Gottesdienst, anschließend Orgelmatinee

An der Orgel: Ernst Wally, St. Stephan, Wien

18.00 Uhr, **Stubenberg**, Pfarrkirche

Orgelkonzert mit Ernst Wally

## Konzertankündigungen:

Sonntag, 12. Juli, 20.10 Uhr: Markt Allhau, evang. Pfarrkirche, Orgelkonzert

Sonntag, 11. Oktober, 18.00 Uhr: Gnas, Pfarrkirche, Orgelkonzert,  
Andrzej Chorosinski

## Orgelweihen:

Sonntag, 7. Juni, Großwilfersdorf

Sonntag, 21. Juni, Fürstenfeld

Samstag, 12. September, St. Peter am Ottersbach

# Orgel-Kulturreise durch ein „gottbegnadetes“ Land

Wie üblich in der Karwoche reisten 41 Orgelfreundinnen und Orgelfreunde in das von Historikern als „gottbegnadet“ bezeichnete Südmähren. Brünn, Olmütz, Kreamsier und Skalica waren die Ziele für Orgelbesichtigungen.

Zuvor stimmten wir uns noch in Wien in der Herz-Jesu-Kirche auf der Landstraßer Hauptstraße mit einer glanzvollen Orgelvorführung durch Dr. Wolfgang Guhsvald auf unsere Reise ein. Mag. Herbert Rotter, der in Zusammenarbeit mit der Firma Walcker die Disposition erstellte, erläuterte die 2006 von der Firma Walcker-Mayer erbaute Kirchenorgel. Beiden Herren sei auf diesem Weg besonders herzlich gedankt. Mag. Rotter begleitete uns, wie in den Vorjahren, auf unserer weiteren Orgelreise.



*Wien 3, Herz-Jesu*

Quartier erhielten wir an allen drei Tagen nahe des Zentrums von Brünn. Weite Fußmärsche blieben uns dadurch erspart. Dieser Vorteil zeigte sich bereits am ersten Abend, an dem ein begeisterter Brünner Bürger in gutem Deutsch sich bemühte, Geschichte, Land und Leute dieser 370 000 Einwohner zählenden Metropole Mährens in zwei Stunden den aufmerksamen Zuhörern nahe zu bringen.

Der Sonntag war der an der March liegenden Universitätsstadt Olmütz gewidmet. 100 000 Bewohner zählt diese von Brünn rund 60 Kilometer entfernte Stadt. Ins UNESCO Weltkultur- und Naturerbe fand Olmütz in erster Linie durch die 35 Meter hohe Barocksäule der Heiligsten Dreifaltigkeit Aufnahme. Vergeblich hofften wir allerdings mit einem be-

sonderen Original Mährens, dem legendären Prof. Dr. Antonin Schindler, in Kontakt zu treten. Prof. Schindler wurde einige Tage zuvor in das Krankenhaus gebracht. Sein Alter von 84 Jahren und ein Zusammentreffen mehrerer schwerer Erkrankungen ließen Schlimmes befürchten. In einem Brief an den Verein im April bestätigte Prof. Schindler, dass er diesmal „von der Schaufel gesprungen sei“. In einem sehr einfach gehaltenen und daher leichter verständlichen Englisch sprang ein junger Organist ein und führte uns zu den vorgesehenen Orgeln der Stadt. Vom Dom ging es zu einer Führung in das Erzbischöfliche Palais, wo 1848 Kaiser Franz Joseph den Thron bestieg. Für Gäste aus Österreich sind Besuche dieser historischen Stätten sicher erhebend. Der weitere Besuch einer bedeutenden Orgel galt der Kirche Maria Schnee und nach dem Mittagessen der größten Orgel Mährens in der St. Mauritius Kirche.

Mag. Ernst Wally spielte an diesem Tag neben den drei Orgeln in Olmütz auch noch weitere drei Orgeln in Brünn. Es war eine interessante „Orgelwanderung“, unterstützt durch einen musikorientierten Priester und einer Musikprofessorin aus Brünn. Die Minoritenkirche, die Thomaskirche und die Jakobskirche waren Ziel dieser Orgelwanderung.

Der Dienstag, zugleich letzter Tag unserer Reise, war Kremsier und Skalica gewidmet. Zunächst wurden wir in Kremsier von Prof. Jiří und Vera Safárik empfangen und in das Schloss der Olmützer Bischöfe und Erzbischöfe geführt. Für uns war es ein Erlebnis, den Raum zu betreten, in dem Franz Joseph I. im Alter von 18 Jahren die Kaiserwürde erhielt. Kremsier ist eine Stunde von Brünn entfernt, also leicht eine Tagreise von Wien hin und zurück und einen Besuch besonders im Frühjahr wert. Die Gärten und Parkanlagen in dieser Stadt rund um das Schloss erfreuen die Blumenfreunde und alle Bewunderer der Natur. Da wir aber vor der Blütezeit in Kremsier waren, galt unsere Freude der Bibliothek und dem toleranten Verwalter dieser berühmten Büchersammlung. Er stellte uns die wertvollen Bücher frei zur Verfügung, wir konnten nach Herzenslust darin blättern und wurden so um ein selten berührendes Erlebnis reicher. Die Kirchen sind in kurzer Distanz zueinander, ausgedehnter ist die Schlossanlage, so dass eine Wanderung in freier Natur die kurzen Wege zu den Orgeln kompensiert. Wenn die gesamte Orgel-Kulturreise zu weiterer Aktivität anregen soll, so wäre Kremsier nach Aussage mehrerer Teilnehmer unbedingtes Ziel eines zusätzlichen Besuches.

Aus Tschechien führte uns ein etwas abenteuerlicher Weg über Baustellen und eine abgerissene Brücke verspätet in die Slowakei nach Skalica. Begannen wir unsere Reise



*Ein Teil der Reisegruppe im Schlosspark von Kremsier*

mit einer Walcker-Orgel in Wien, so beendeten wir sie auch mit einer durch die Firma Walcker-Mayer neu erbauten und reich vergoldeten Orgel in Skalica. Es war auch das letzte Klangerlebnis, das wir auf unserer Fahrt durch Mag. Wally genießen durften.

Insgesamt elf verschiedene Orgeln, eine herrliche Landschaft, würdige, erhabene steinerne Zeugen der Geschichte und eine homogene, angenehme Gemeinschaft – was wünscht man sich mehr von drei Tagen voll Kulturgenuss und Freude.

Günther Keler



*Mag. Ernst Wally an der Orgel der Dom-Kirche in Olmütz*



*Orgelwanderung in Brünn, Minoritenkirche*